

Sirkka-Liisa Hahmo, Grundlexem oder Ableitung? Die finnischen Nomina der Typen *kämmen* und *pähkinä* und ihre Geschichte, Helsinki 1994 (Studia Fennica. Linguistica 5). 440 S.

Sirkka-Liisa Hahmo ist Lehrkraft an der Universität Groningen und verteidigte am 7. Juli 1994 ihre umfangreiche Doktordissertation zum Thema "Grundlexem oder Ableitung? Die finnischen Nomina der Typen *kämmen* und *pähkinä* und ihre Geschichte", die in der Forschungsreihe der Finnischen Literaturgesellschaft "Studia Fennica. Linguistica" erschienen ist.

Im Vorwort erwähnt die Autorin, daß Prof. A. D. Kylstra sie an dieses Thema herangeführt und ihr ebenso beim Verfassen der Forschung beratend zur Seite gestanden hat. Später haben ihr auch die Professoren László Honti, Heikki Paunonen, Seppo Suhonen sowie ihre Kollegen Dr. Osmo Nikkilä und Dr. Tette Hofstra mit Ratschlägen Hilfe geleistet.

In der bisherigen Forschung wurden die finnischen Worttypen *kämmen* (Gen. *kämminen*) 'Handteller' und *pähkinä* 'Nuß' allgemein als denominalerivate behandelt, deren Suffixe *-n* : *-ne* und *-nA* als finnisch-ugrisch akzeptiert und zu denen sogar Entsprechungen aus den samojedischen Sprachen vorgebracht wurden. Dieser Worttyp selbst ist aber niemals tiefgründig untersucht worden. In den meisten Fällen fehlt überhaupt das eine Ableitungsgrundlage voraussetzende Grundwort, und viele Lehnwörter sind auch schon zusammen mit ihrer Endsilbe in die finnische Sprache übernommen worden. S.-L. Hahmo hat sich in ihrer Dissertation das Ziel gestellt, eine Antwort auf die vier folgenden Fragen zu finden: 1) Kann man die Worttypen *kämmen* und *pähkinä* für unabgeleitete Lexeme halten oder muß man darin die Suffixe *-n* : *-ne* und *-nA* berücksichtigen? 2) Falls es sich bei *-n* : *-ne* und *-nA* um Suffixe handeln sollte, welche semantische Funktion üben sie dann aus? 3) Falls man die Formanten *-n* : *-ne* und *-nA* als Ableitungselemente auffaßt, sind sie dann ursprünglich ein oder zwei Suffixe gewesen? 4) Wie alt sind die Worttypen *kämmen* und *pähkinä*? Reichen ihre Wurzeln schon bis in die uralische Grundsprache, wie bisher vermutet wurde? Um Antworten auf diese Fragen zu finden, stützt sich S.-L. Hahmo teils auf die morphologische, teils auf die etymologische Forschungsweise. In der Ant-

wort auf das Hauptproblem, ob es sich um ein Grundlexem oder um eine Ableitung handelt, bietet die erstgenannte Untersuchungsart eine Stütze. Die Klärung der Herkunft der Einzelwörter ist aber ein rein etymologisches Problem, jedoch auf diesem Wege gelangt die Forscherin auch bis zu ihrer morphologischen Struktur.

Ein Drittel der Grundstämme des finnischen Wortschatzes ist entlehnt, wobei sich darunter allerhand finden lassen, die einsilbig sind und auf einen Konsonanten enden: aber ebenso drei- und mehrsilbige Grundformen von Lexemen sind nicht unbekannt. Nach dem Studium von früheren Forschungen betont die Autorin als Unterschied zwischen der Flexion und Derivation die Tatsache, daß das Flexionssuffix nicht die Wortart verändert und daß das Derivationselement dem Wortstamm näher ist als das Flexionssuffix. Als eine Unterart der Derivation kommen auch die Korrelationsableitung, wobei ein gemeinsamer Wortstamm fehlt, und die Modellwortableitung, wie es für die finnischen **AiðA*-Verben typisch ist, in Frage. Für den onomatopoetischen Wortschatz ist aber ein Wechsel beim Vokal der ersten Silbe charakteristisch, z.B. *piristä*, *porista*, *purista*, *päristä*, *pöristä* 'klingeln, brummen u. dgl.'. Hierbei handelt es sich um eine Erscheinung, die die indoeuropäischen Sprachen nicht kennen. Der einführende Blick auf die Lehnwortschichten der finnischen Sprache (baltisch, germanisch, russisch, schwedisch, lappisch) ist in der Hinsicht begründet, denn auch eine große Anzahl der in der Forschung behandelten Lexik ist ihrer Herkunft nach entlehnt.

Das wesentliche Belegmaterial für die Worttypen *-n* : *-ne*- (*kämmen*, Gen. *kämminen*, Part. *kämmettä*) und die nichtdeverbale drei- und mehrsilbigen *-nA*-Nomina (*pähkinä*, Gen. *pähkinän*, Part. *pähkinää*) stammt aus "Nyky-suomen sanakirja", wobei aber wichtige Ergänzungen auch im Dialektwörterbuch und im Wörterbuch des alten Schriftfinnisch sowie anderswo entdeckt werden konnten. Insgesamt kamen 34 *-n* : *-ne*- und 219 *-nA*-Wörter zur Betrachtung.

Den Hauptteil der Dissertation bilden zwei Kapitel: 1) Nomina vom Typ *kämmen*

(S. 30—128) und 2) Nomina vom Typ *pähkinä* (S. 129—370). Am Ende beider Kapitel wird zur Herkunft, Morphologie, Semantik und Lautstruktur des entsprechenden Worttyps eine verallgemeinernde Zusammenfassung gegeben. Innerhalb des Kapitels wird die zu erforschende Lexik unter Berücksichtigung von Alter und Herkunft in drei Untergruppen eingeteilt: 1) Wörter, die älter sind als die ostseefinnische Ursprache, 2) aus der ostseefinnischen Ursprache stammende Lexik, 3) Wortschatz, der jünger ist als die ostseefinnische Ursprache. Bei den beiden letztgenannten Gruppen wird unterschieden zwischen genuinem (autothonischem) und entlehntem Wortschatz. Die Lehnwörter sind ihrerseits nach der Herkunftssprache gegliedert. Der Aufbau der vorliegenden Untersuchung ist in jeder Hinsicht zweckmäßig und ermöglicht auch, das Gesuchte schnell aus der entsprechenden Gruppe aufzufinden. Das am Schluß des Buches vorhandene Wortregister (S. 414—440) gibt genau die Seite an, auf der die Einzelwörter ganz gleich aus welcher finnisch-ugrischen Sprache erscheinen. Etwa 20 Wörter sind aus samojedischen Sprachen. Davor sind noch verschiedene Verzeichnisse der Abkürzungen und ein umfangreiches Literaturverzeichnis (S. 380—401), das vom tiefgründigen Literaturstudium der Verfasserin zeugt, untergebracht.

Wie bereits vorn erwähnt, ist die den *kämmen*-Typ betreffende Lexik in der finnischen Sprache nicht besonders umfangreich (34 Wörter) und deshalb sollen diese hier nach den Untergruppen vorgestellt werden: 1) uralischer oder finnisch-ugrischer Herkunft: *ien* 'Zahnfleisch', *joutsen* 'Schwan', *jäsen* 'Glied', *kämmen* 'Handteller', *muren* 'Krümel', *tyven* 'windstill', *uumen* 'Das Innere der Erde u.a.', 2) finnisch-permischer Herkunft: *kyven* (Gen. *kypenen*) 'Funke; Asche', *kymmen* 'Zehn-, eine Menge von zehn', *säen* (Gen. *säkenen*) 'Funke', 3) finnisch-lappische Gemeinwörter: *ahven* 'Barsch', *höyhen* 'Feder', 4) ostseefinnische Wörter: *huomen* 'Morgen; der morgige Tag', *iljen* 'schneefreies Eis', *liemen* 'erste Wolle des Lamms', *taimen*¹ 'Grauforelle', *taimen*² 'Pflanze', *terhen* 'Dunst', 5) baltische Lehnwörter: *hIVEN* (Pl. *hapenet*) 'Haar', *paimen* 'Hirt', *siemen* 'Samen', 6) germanische Lehnwörter: *haiven* (Gen. *haivenen*, auch *haipenen*) 'Körperhaar; Kopfhhaar', *heven* (Gen. *hepenen*) 'Flocke; Haar', *hiven* (Gen. *hivenen*, *hipenen*) 'Teilchen', *häiven* 'Schimmer; Hauch', *kelven* 'leicht; dünne

Schicht', *ruumen* 'Spreu', *tuumen*¹ 'Kuheuter', *tuumen*² 'Flaum, Feder', 7) andere Lehnwörter: *aamen* 'amen, "wahrhaftig"', *sasen* 'ein russisches Längenmaß', *vuomen* 'getarnter Fangzaun für Tiere'. Bei allen genannten Wörtern wurden deren lautlichen Formen im Finnischen und Parallelförmigkeiten in den nah verwandten Sprachen erfaßt. So ist für das Wort *ien* (Gen. *ikenen*) im Finnischen auch der *-nA*-Typ möglich. Das für das Estnische typische *-n*: *-me* (*ige*: *igeme*) gebraucht man auch im Livischen, Wotischen und teils im Wepsischen. Dagegen ist als Vorkommensbereich für *-n*: *-ne*- Finnisch, Ingrisch, Karelisch, Wepsisch und (im Unterschied zu der herkömmlichen Spracheinteilung) auch Lüdisch angegeben.

Aufsehen erregt, daß die Hälfte der Wörter Entsprechungen in den anderen ostseefinnischen Sprachen hat (*haiven*, *hIVEN*, *heven*, *hiven*, *huomen*, *häiven*, *iljen*, *kelven*, *liemen*, *paimen*, *ruumen*, *siemen*, *taimen*¹, *taimen*², *terhen*, *tuumen*¹, *tuumen*²). Im allgemeinen sind diese schon früher Ausdrücke vom Typ **-n*: *-ne* gewesen, jedoch zu diesen kann man nach Ansicht von S.-L. Hahmo nicht die folgenden Wörter zählen: **haiv*/**haip*-, **hiv*/**hip*-, **kelv*-, **lēmVnV*, **taimē*² und **tīm*-² 'Danne', die alle auch heutzutage in der Nord- (Finnisch, Karelisch) und Südgruppe (Estnisch) der ostseefinnischen Sprachen vertreten sind. Aus dem Gesagten läßt sich schlußfolgern, daß sich der Worttyp *-n*: *-ne*- zu einem produktiven Typ entwickelt und neue Lexik erfaßt hatte, aber wenn nicht schon in der Phase der ostseefinnischen Ursprache oder gleich im Anschluß daran seine Produktivität zu verlieren begann.

S.-L. Hahmo sieht keinerlei Grund, auch die noch so alte genuine Lexik für eine Ableitung mit dem *n*-Suffix zu halten, und wie A. Busenius schon vor 50 Jahren (1939) in seiner Dissertation "Zur ostseefinnischen Morphologie: Stammesalternation im Ostseefinnischen" (S. 67ff.) vermutete, kommen auch nicht die Konsonantstämme von zweisilbigen Nomina in Betracht. Im Falle des Ableitungstyps *-n*: *-ne*- wäre auch eine spezifische Semantik zu erwarten, die aber in der ostseefinnischen Ursprache nicht aufgedeckt werden kann. Bei den Wörtern *ien*, *jäsen*, *kämmen* (Körperteile) könnte man ja noch etwas Gemeinsames finden, aber die Bezeichnungen von Tieren und Fischen *joutsen*, *ahven* sind hinsichtlich ihrer Denotaten zu grundverschieden. Die deminutive Ursprungsbedeutung, die

früher für solche Wörter vermutet wurde, fehlt vollkommen. Die semantische Motivation erlaubt es jedoch, zwei Typen der *-n* : *-ne*-Wörter in den Vordergrund zu stellen: 1) die mit der Bedeutung 'Haar, Feder' angegebenen *hainen*, *haven* und *heven* könnten durch Ausdrücke wie *höyhen* motiviert worden sein und 2) die Wörter *hiven*, *kyven*, *ruumen*, *siemen* mit den Bedeutungen 'etwas Kleines, Funke, Krümel'. Der letzten Gruppe steht in seiner Bedeutung das baltische Herkunft aufweisende *siemen* nahe. Mittels Analogie vergrößerte sich diese Wortgruppe in der ostseefinnischen Ursprache durch die Wörter *muren* und *säen*.

Als eine Gemeinsamkeit in der Lautstruktur erscheint bei allen Wörtern des *kämmen*-Typs in der zweiten Silbe *e* und im Wortauslaut *-en*. Von den althergebrachten Wörtern beginnen zwei mit einem Vokal (*ien* und *ahven*), alle anderen mit einem Konsonanten. Die größte Gruppe bilden die Ausdrücke mit der Lautstruktur CVVmen. In der ersten Silbe gibt es einen langen Vokal **e* (*siemen* < **sēmen*), **ō* (*huomen* < *hōmen*), **u* (*ruumen*, *tuumen*) oder einen Diphthong (*paimen*, *taimen*¹, *taimen*²). In das gleiche Schema passen die Lehnwörter *aamen*, *vuomen* und auch *liemen*. In den Wörtern *kymmen* (< **kūimen*) und *kämmen* (< **kāimen*) ist die Geminata *mm* sekundär, was dadurch bedingt sein kann, daß in einer Reihe von *men*-Wörtern (*huomen*, *paimen*, *ruumen*, *siemen*) die erste Silbe lang ist.

Die Analyse des Worttyps *pähkina* mit seinen 219 Ausdrücken macht mehr als die Hälfte des gesamten Buches aus — 219 Seiten (S. 129—347). Wie beim *kämmen*-Typs ist auch hier das ganze Belegmaterial nach Alter und Herkunft der Lexeme in Gruppen eingeteilt. Darunter findet sich zur finnischen Gemeinsprache gehörende Lexik, aber auch in reichlicher Anzahl Dialektwörter. *nA*-Ausdrücke mit uralischer oder finnisch-ugrischer Herkunft gibt es lediglich vier: *huppana* 'Dummkopf', *sarana* 'Scharnier', *sarvena* 'Hüft-huckel; Hüfte', *tevana* 'Rentier'. Aus der finnisch-permischen Periode stammen: *ihana* 'wunderbar', *pähkinä* 'Nuß', *räppänä* 'Rauchloch'. Zurück auf die finnisch-wolgaische Epoche gehen: *omena* 'Apfel', *orpana* 'Vetter/Base; Verwandter' u.a. Ein finnisch-lappisches Gemeinwort ist nur *kamana* 'Rahmen von Tür oder Fenster'. Aus der ostseefinnischen Ursprache stammen z.B. *kipinä* 'Funke' und *usina* 'fleißig'. Von den Lehnwörtern sind baltischer Herkunft lediglich *karsina* 'kleiner

(Tier-)Pferch', germanischer Herkunft z.B. *akana* 'Spreu', *etana* 'Erdschnecke', *murkina* 'Frühstück', *saakkuna* 'Märchen', *taikina* 'Teig'. Zum genuinen Wortschatz der finnischen Sprache gehören *epana* 'kleines Kind', *heippana* 'leichtsinnige Frau', *pirpana* 'kleines Kind' u.a. Unter den russischen Lehnwörtern finden sich neben alten Entlehnungen wie *akkuna* 'Fenster', *pakana* 'Heide', *värttinä* 'Spindel' auch zahlreiche jüngere Entlehnungen wie *arsina* 'Arschin', *desjatiina* 'Dessjatina', *kuksina* 'hölzernes Milchgefäß', *porkkana* 'Möhre', *smetana* 'saure Sahne' u.a. Auffällig hoch ist der Zahl der Wörter, die aus dem Schwedischen ins Finnische gekommen sind: erwähnt seien nur *fröökkinä* 'Fräulein', *hamina* 'Hafen', *kanuuna* 'Kanona', *kriikuna* 'Kriechschlehe', *kumina* 'Kümmel', *lakana* 'Laken', *leijona* 'Löwe'.

Aus einer näheren Analyse der Wörter ergibt sich, daß das *nA*-Element nicht weiter zurück als bis in das Urostseefinnische reichen kann. Das mit dem Lappischen gemeinsame Lehnwort *kamana* kann ein direktes Lehnwort aus dem Finnischen sein, denn die Angaben aus den nah verwandten Sprachen führen vielmehr zu dem Ausgangspunkt **kama* oder **kamaja* (< **kamaya*). Nicht ein einziges Wort läßt sich mit *-nA* suffigiert weder in die finnisch-ugrische noch uralische Ursprache zurückführen. Außerdem könnte es möglich sein, daß die bisher zu den ostseefinnischen Gemeinwörtern gezählten **iha*, **kama*, **ome*- und **teva* / **tevä* ihrer Herkunft nach wesentlich jünger sind. Eine Vielzahl der altgebrachten Wörter hätte ja schon in der ostseefinnischen Ursprache im Auslaut *-nA* haben können. Von 23 Ausdrücken sind aber über die Hälfte, genau 13 eindeutige Entlehnungen. Die Lautstruktur der Ursprache wird vollkommen von *aivina*, *akana*, *arina*, *karsina*, *murkina*, *putina* und *taikina* befolgt. Das *n*-Element gehört auch zu den Wörtern *etana*, *hamina*, *perhana* und *saakkuna*. Eine Reihe von *nA*-Ausdrücken sind solche, zu denen die verwandten Sprachen vielmehr eine Endung auf **-neh* rekonstruieren lassen. Oft entspricht irgendeine andere Form dem finnischen *nA*-Wort, z.B. ist die Entsprechung von fi. *pipana* im Karelischen *pipparo*. Sogar in finnischen Parallelformen ist das *nA*-Suffix nicht immer obligatorisch, z.B. *hömppänä* / *hömppä*, *iippana* / *iippa*, *pirpana* / *pirpa* u.a.

In den russischen Lehnwörtern hat sich das *n*-Element im allgemeinen gut bewahrt, in der estnischen und wotischen Sprache muß

es für das finnische Wort manchmal überhaupt keine auf *-nA* auslautende Entsprechung geben.

Im Finnischen finden sich insgesamt 67 slavische und russische Lehnwörter, wobei 22 in ihrer Ursprungssprache keine Endung auf *-na*, sondern lediglich auf *-n* haben. Gleiches gilt für die schwedischen, deutschen und lateinischen Lehnwörter, wo nur die wenigsten in ihrer Ursprungsform *-na* aufweisen. Außerdem pflegt die finnische Sprache neben den *nA*-Formen auch auf *-ni* endende Formen, wie z.B. *patruuni* 'Patrone', *traguuni* 'Dragoner' u.a. Im Estnischen lassen sich im Vergleich zu den nah verwandten Sprachen wesentlich mehr solche *i*-stämmige Wörter finden.

Von Bedeutung ist die Tatsache, daß es sich bei *-n(A)* in den lehngewebenden Sprachen um kein Suffix, sondern um ein unteilbares Grundlexem handelt. Im Finnischen hat *-nA* erstmals im affektiv-expressiven Wortschatz Suffixfunktion erhalten. Bei der Bildung eines neuen Wortes wurde neben dem Suffix auch eine stammintere Ableitung benutzt. Diese konnte sich in mehreren verschiedenen Arten offenbaren: 1) als hinter- und vordervokalisches Wortpaar (*sarana — säränä*), 2) als Quantitätswechsel (*hupa — huppana — huuppana*), 3) im Wechsel des Vokals der ersten Silbe (*perhana — pirhana, papana — pepana — pipana*), 4) als qualitativer Konsonantenwechsel (*kuikkana — kuippana, piitinä — piikkinä* u.a.).

Drei- und mehrsilbige *nA*-Wörter sind in der Mehrzahl Substantive; Adjektive gibt es nur zwei: *usina* und *ihana*. Der Ausgangspunkt des Letztgenannten ist, wie ein Vergleich mit dem Ingrischen, Karelischen, Estnischen und Wotischen zeigt, eine Form mit *-la* **ihala* 'schön' gewesen.

Was nun die Bedeutung der jüngeren finnischen (karelischen) *nA*-Wörter anbetrifft, so besitzen diese eine eindeutige semantische Motivation, und zwar tragen sie meist eine negative Schattierung. Insgesamt zählt die Autorin 9 semantisch motivierte Gruppen auf: 1) in der Bedeutung 'klein': *ipana, pipana, papana* u.a., 2) 'dumm, einfältig': *heippana, huppana/huuppana, hömppänä* u.a., 3) 'ein langsamer, fauler Mensch': *kömpänä, hömpänä, höntänä* u.a., 4) 'Säufer': *retvana, rätvänä* u.a., 5) 'ein leichtsinniger Mensch': *heippana, reppana* u.a., 6) 'mageres, ausgetrocknetes Wesen': *kuikkana, kuippana, käppinä, köppänä* u.a.,

7) 'schlechter oder kaputter Gegenstand': *kömmänä, renkkana, lottana*, 8) 'breiter, flacher Gegenstand': *lättänä/lattana, lottana*, 9) 'Ausdruck von Mitleid oder Sanftmut': *pirpana, rehvana, reppana* u.a. Hierzu gehören als Pflanzenbezeichnungen noch *rätvänä, närvänä* und *uuvana* 'Diapensia', von denen zumindest das letzte kein affektiv-deskriptives Wort sein muß.

Hinsichtlich der Lautstruktur fallen besonders die Lehnwörter auf. Ausdrücke russischer und schwedischer Herkunft enden meistens auf *-inA*, z.B. russ. *arsina, kuksina* u.a., schwed. *apina, kumina* u.a. Diesen folgen zahlenmäßig die auf *-AnA* endenden Wörter, aber es finden sich aus beiden Sprachen auch Lehnwörter auf *-UnA, -enA* und *-onA*.

Anhand der auf *-nA* auslautenden Wörter der Originalsprache gelangt die Autorin zu der Schlußfolgerung, daß das gesamte *nA*-Element in die ostseefinnischen Sprachen entlehnt worden ist. Darauf deutet unter anderem auch die Tatsache hin, daß der dem *-nA* vorausgehende Vokal in der zweiten Silbe sehr oft variiert, z.B. *pähkinä/pähkymä, kipiinä/kipuna*. Deshalb kann kein fester zweisilbiger Wortstamm als Ableitungsgrundlage vorausgesetzt werden.

Offensichtlich ist das (V)*nA*-Element früher eine Art Modesuffix gewesen, denn dieses wurde größtenteils auch den auf *-n* auslautenden Wörtern der Originalsprache angepaßt. Auf die Frage, ob es sich bei *-(A)nA* der finnisch-karelischen Affektiv-Expressivwörter um das gleiche Suffix handelt wie **nA* der ostseefinnischen Ursprache, kann die Autorin keine eindeutige Antwort geben (S. 369). Es ist durchaus möglich, daß in diesem Zusammenhang sowohl die Lehnwörter mit affektiver Nuance als auch die deverbalen *nA*-Ableitungen, die ihrem Wesen nach bekanntlich expressiv sind, Einfluß ausgeübt haben. Auf jeden Fall kann man nach der Ansicht von S.-L. Hahmo Wörter vom Typ *kämmen* und *pähkinä* nicht für eine althergebrachte, in die finnisch-ugrische oder uralische Ursprache reichende auf *-n* : *-ne* oder *-nA* auslautende Ableitung halten. Bei den ersten von diesen handelt es sich um Grundlexeme der Sprache, bei den zweiten um das von dem Fremdwort abstrahierte *nA*-Element, und dieses begann man, einem Suffix gleich zu pflügen.

Die Dissertation von S.-L. Hahmo zeichnet sich durch eine feingliedrige Darstellungsweise aus, die jede einzelnen *-n* : *-ne* und

-nA-Ausdruck erfaßt. Zu diesem Gebiet zählen sicher auch die finnischen -r : -re und -rA-Wörter, ebenso wie die -l : -le und -lA-Wör-

ter. Für deren Erforschung kann die Abhandlung von S.-L. Hahmo als gutes Vorbild dienen.

PAUL ALVRE (Tartu)

Näyteitä karjalan kielestä I. Karjalan Tasavallan ja Sisä-Venäjän karjalaismurteet, Joensuu—Petroskoi 1994 (Joensuun yliopisto — Karjalan tutkimuslaitos. Venäjän tiedeakatemia — Karjalan tiedekeskus. Kielen, kirjallisuuden ja historian instituutti). 459 S.

Am 15. Mai 1980 wurde zwischen der Finnischen Akademie (Suomen Akatemia) und der damaligen Akademie der Wissenschaften der UdSSR ein aus zwei Teilen bestehender Vertrag über die Zusammenarbeit im Bereich "Territorialer sprachwissenschaftlicher Erforschungen" unterzeichnet, der 1) die Erarbeitung einer gemeinsamen Textsammlung und 2) die Vorbereitung eines russisch-finnischen Wörterbuches umfaßt. Im Ergebnis der ersten Etappe ist nun das "Näyteitä karjalan kielestä I" herausgegeben worden.

Diese Ausgabe mit karelischem Sprachmaterial ist dreibändig geplant. Der kürzlich publizierte Band enthält Textbeispiele aus allen karelischen Dialekten, die auf russischem Territorium gesprochen werden. Im zweiten Band sollen Texte aus dem karelischen Grenzgebiet und im dritten Band ein Wörterverzeichnis und Register veröffentlicht werden. In der Einleitung geben die Autoren an, daß "'Näyteitä karjalan kielestä" für alle Forscher des Karelischen und der anderen ostseefinnischen Sprachen bestimmt ist. In diesem Buch versucht man, einen möglichst guten Überblick über alle karelischen Hauptdialekte und wichtigsten Unterdialekte zu geben. Somit kann das Werk beim Unterrichten der in Rußland wiederbelebten karelischen Schriftsprache und bei der Lehrerbildung eingesetzt werden. [— —] Der Themenkreis der Sprachbeispiele ist nicht sonderlich eingeschränkt worden: er erfaßt die verschiedenen Bereiche des karelischen Alltags, so daß die Texte auch für Ethnographen, Historiker und Personen, denen das karelische Kulturerbe am Herzen liegt, interessant sein können" (S. 16). Die Verfasser geben zu, daß die Ausgabe in gewisser Hinsicht etwas einseitig ist: man trifft wenig Folklore, da karelische Märchen, Klagelieder, Rät-

sel, Sprichwörter und Redewendungen in letzter Zeit sowohl in Rußland als auch in Finnland in etlichen anderen Publikationen schon veröffentlicht worden sind. "Näyteitä karjalan kielestä I" beinhaltet Texte aus dem eigentlichen Karelischen (S. 29—270), aus dem olonetzischen (S. 271—348) und aus dem lüdischen Dialekt (S. 349—450). Erwähnt sei, daß der gesamte Text nur karelischsprachig ist und in keine andere Sprache — wie in bisherigen Textsammlungen sonst üblich — übersetzt worden ist. Daher kann man die vorliegende Textsammlung zweifellos als umfangreichstes karelisches Buch aller Zeiten betrachten.

Bei diesem Gemeinschaftsprojekt ist die finnische Seite durch die Universität Joensuu und die karelische Seite durch das Institut für Sprache, Literatur und Geschichte des Karelischen Wissenschaftszentrums vertreten. Die Redakteure der publizierten Edition sind Vladimir Rjagojev (Petrozavodsk) und Matti Jeskanen (Joensuu). Da die Texte im Zeitraum 1966—1984 auf dem Territorium der Sowjetunion auf Band gesprochen worden sind, handelt es sich inhaltlich gesehen um ein Großunternehmen der karelischen Finnougriken, an dem alle in Petrozavodsk tätigen Forscher der karelischen Dialekte beteiligt waren. Die Texte wurden von Aleksandr Barancev, Vieno Fedotova, Ljudmila Markianova, Aleksandra Punžina, Vladimir Rjagojev, Aleksandra Stepanova und Pekka Zaikov aufgezeichnet und liiert. Insgesamt stammen die Texte von 67 Sprachinformanten aus 23 verschiedenen Dialektgebieten. Angaben über die Sprachinformanten finden sich auf den Seiten 451—457.

Auf den Seiten 18—21 legen die Autoren die Prinzipien für die Literierung dar. Die Affrikaten werden mit den Buchstaben c, č